

Alle Bedenken der Fabrikanten und Uhrmacher über das Abrutschen der Preise lassen sich zerstreuen durch unsere positiven Erfahrungen. Ich möchte aber diese Erfahrungen nur auf das Fachgeschäft, nicht auf das Warenhaus, angewandt wissen, weil dort die Verkaufstechnik des Fachgeschäftes nicht geübt wird. Daher mein Rat an die Fabrikanten, sich des Fachhandels in richtiger Form und zunächst ausschließlich zu bedienen, denn nur in der Zusammenarbeit mit dem Fachhandel wird es gelingen, das auszumerzen, was ihnen im Warenhaushandel bzw. deren Belieferung unsympathisch sein muß.

Die vorgezeichneten Wege werden von führenden kaufmännisch entwickelten Geschäften beschriftet werden.

Eine zweite Gruppe wird sich diese Erfahrungen zunutze machen und sich in die neuen Ideen langsam, aber doch mit sicherem Erfolg einarbeiten.

Die dritte Gruppe wird aus denen bestehen, die sich mit neuen Gedanken nicht vertraut machen können und das Kontingent der „jetzt zu vielen“ stellen werden.“

Ich möchte dann auch einiges über die b-Ware sagen. Hier sind leider Artikel in den Zeitungen erschienen von Herren, die die Materie nicht völlig kannten. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß der Gebrauch der billigen Ware unter allen Umständen gut ist. Der Fehler, der jetzt gemacht wird, ist nur der, daß man alle Gedanken abstellt auf a und b. In Wirklichkeit wollen wir ja unserer Kundschaft sagen: „Wir haben bisher am Ladentisch unseren Kunden gegenüber immer behauptet, die von den Warenhäusern geführten billigen Sachen sind uns zu schlecht. Wir könnten sie auch verkaufen zu einem geringeren Preis, aber unser Gewissen verbietet es uns. Wir haben aber die Erfahrung machen müssen, daß das Publikum unseren Worten nicht glaubt und daß wir den Beweis für die Richtigkeit unserer Behauptung antreten mußten. Wir führen diese Ware als Beweis, daß unsere Behauptung von früheren Jahren wahr ist. Wir wollen Ihnen zeigen, daß wir die billige Ware genau so billig verkaufen können, wenn die Kundschaft so geringe Qualitätsansprüche an das Fachgeschäft stellt, was vor allen Dingen auch dadurch sichtbar sein soll, daß diese Artikel mit einem anderen Etikett gekennzeichnet sind, daß man die Armbanduhr nicht etikettiert mit ihrem regulären Etikett, das man für die reguläre Ware verwendet. Die Ware ist gekennzeichnet, daß sie nicht unsere fachliche Qualität ist.“ Wir be-

trachten die Dinge so, daß der Gedanke als solcher, die Durchführung dieser b-Ware nichts anderes bedeutet als ein Werkzeug, das wir in dieser komplizierten Frage erst zu gebrauchen lernen müssen. Auf alle Fälle ist es aber richtiger, ein Werkzeug in der Hand zu haben. Ich halte es deswegen für notwendig, daß die Kennzeichnung der Ware durch die Etikettierung im Laden durchgeführt wird, damit man schon bei den einzelnen Verkaufsgegenständen sieht, daß es sich um diese b-Ware dreht. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß es unendlich viel leichter ist, den Kunden zum Kauf besserer Wecker zu bewegen, indem wir sagen: Wir wollen Sie nicht im unklaren lassen, daß wir mit diesen billigen Waren erst Erfahrungen sammeln.

Ferner dürfen wir nicht diese billige Ware mit einem Sonderangebot verbinden, mit dem Gefühl der besonderen Leistungsfähigkeit. Wir wollen sagen, daß es kein Kunststück ist, diese billige Ware billiger zu verkaufen, denn die Ware ist schlechter.

Den Gesamteindruck, den wir jetzt haben, hat unser verehrter Vorsitzender, Herr Kochendörffer, vorhin dargelegt. Unser Gesamteindruck ist der, daß die Großindustrie die Hand der Uhrmacher zur Mitarbeit ergriffen hat. Sie hat natürlich auf Grund der bisherigen Erfahrungen noch erhebliche Bedenken und sieht Schwierigkeiten. Sie geht aber mit uns einen Weg gemeinsam. Sie stellt den Uhrmachern Mittel zur Verfügung zur Schaffung der Verkaufsberatung usw. Grundsätzlich sollen wir die Stapelartikel in einigen Marken ganz billig bekommen. Wir stehen unter dem Eindruck, daß unser Schicksal noch einmal in unsere Hand gelegt ist und daß wir Uhrmacher beweisen müssen, daß wir unseren Mann stellen können.

Ich möchte zum Schluß eines nochmals zum Ausdruck bringen. Es muß auch einmal Propaganda für den Gedanken gemacht werden, daß es grundsätzlich falsch ist, immer wieder die etwas fortschrittlicheren Einzelhandelsgeschäfte als Feinde zu betrachten, immer wieder die Einzelmaßnahmen dieser großen Geschäfte durch die Brille des Neides anzusehen (Sehr richtig!) und diese Leute immer wieder vor den Kopf zu stoßen. (Sehr richtig!) Sie schaden sich dadurch wirtschaftlich mehr, als wenn Sie einmal ein Auge zudrücken. Ziehen Sie alle zur Mitarbeit heran. Dann wahren Sie Ihre Interessen. Zeigen Sie Einigkeit im Zentralverband, dann werden die Arbeiten des Zentralverbandes von Erfolg begleitet sein. (Lebhafter, langanhaltender Beifall.) (I 615)

Fachlehrertagung Frankfurt a. M.

Die Fachlehrer-Vereinigung traf am Sonntag, 21. Juni, nachmittags 4^{1/2} – 8^{1/2} Uhr, im „Baseler Hof“ zu ihren Beratungen zusammen, die am nächsten Vormittag im Weinrestaurant der Ausstellung von 9–12 Uhr und dann in der Ausstellung selbst die Fortsetzung fanden. An Besichtigungen schlossen sich an: Uhrmacher-Werkzeugfabrik Lorch, Schmidt & Co. und „Elektrozeit“, Fabrik elektrischer Uhren. Herr Direktor-Stellvertreter Böckle (Hannover) konnte als Vertreter des Zentralverbandes die Herren Magdeburg, Firl und König begrüßen, ebenso Vertreter der Fachpresse und 28 Fachlehrer aus allen deutschen Gauen. (Einige weitere Kollegen unterließen es, sich in die Anwesenheitsliste einzutragen, nachdem sie nur kurz oder ab und zu, verhindert durch andere Obliegenheiten, an den Verhandlungen teilnehmen konnten.) Allgemein und herzlich bedauert wurde die durch Krankheit verursachte Abwesenheit des hochverehrten Herrn Oberstudiendirektors Dr. Giebel (Glashütte). Ein Er-

gebenheitsschreiben mit besten Wünschen für baldige Genesung ging an den hervorragendsten Förderer unserer Bestrebungen ab.

Die überreichhaltige Tagesordnung umfaßte folgende Punkte:

1. Bericht über die Jahre 1929/30 und 1930/31. Der bisherige I. Vorsitzende, Herr Direktor-Stellvertreter Böckle (Hannover) erinnerte an die einzelnen Beschlüsse des letzten Fachlehrertages in Eisenach 1929, den 5. Fortbildungskursus in Glashütte 1930 und besprach den bescheidenen Umfang der seither geleisteten Arbeit, die im wesentlichen eine solche der Geschäftsstelle in Halle (Saale) gewesen. Zu seinem bereits vor einem Jahre dort erklärten Rücktritt sei die gesteigerte Inanspruchnahme durch Berufstätigkeit die Ursache gewesen. Trotz einer gewissen Beschaulichkeit, die seit einer Anzahl von Jahren in der Fachlehrer-Vereinigung eingetreten, sei Namhaftes erreicht worden; trotzdem aber harre noch